

Wirtschaft

Druck und Verlag: E. Scheffler'sche Buchdruckerei, Langgasse Nr. 21 (Tagblatt-Druck)
Verantwortl. Redakteur: Dr. phil. Hans-Joachim Lauth, Langgasse Nr. 21, 4800 Bielefeld
Telefon: 2311, 2312, 2313, 2314, 2315, 2316, 2317, 2318, 2319, 2320, 2321, 2322, 2323, 2324, 2325, 2326, 2327, 2328, 2329, 2330, 2331, 2332, 2333, 2334, 2335, 2336, 2337, 2338, 2339, 2340, 2341, 2342, 2343, 2344, 2345, 2346, 2347, 2348, 2349, 2350, 2351, 2352, 2353, 2354, 2355, 2356, 2357, 2358, 2359, 2360, 2361, 2362, 2363, 2364, 2365, 2366, 2367, 2368, 2369, 2370, 2371, 2372, 2373, 2374, 2375, 2376, 2377, 2378, 2379, 2380, 2381, 2382, 2383, 2384, 2385, 2386, 2387, 2388, 2389, 2390, 2391, 2392, 2393, 2394, 2395, 2396, 2397, 2398, 2399, 2400



Wochentlich 6 Ausgaben
Erscheinungszeit wochentlich nachmittags
Gesamtlänge der Ausgabe: 100 cm
Breite der Ausgabe: 20 cm
Höhe der Ausgabe: 10 cm
Gewicht der Ausgabe: 100 g

Nummer 164 Mittwoch, 16. Juli 1941 89. Jahrgang

Roosevelts Schiekbefehl

Mr. Roosevelt bestätigt die Absicht des USA-Präsidenten den Kriegszustand zu erzwingen

Washington, 15. Juli. Wendell Willkie machte seinen Mitarbeitern und Berichtern bekannt, dass Präsident Roosevelt in mehreren Besprechungen mit ihm den Beschluss an die USA-Flotte, vorwiegend auf deutsche Kriegsschiffe, U-Boote und Flugzeuge das Feuer zu eröffnen, bestätigt habe. Roosevelt habe bei all diesen Besprechungen, so erklärte Willkie, den letzten Entschluss ausgedrückt, unter allen Umständen den Kriegszustand mit Deutschland durch Verhinderung eines Zwischenfalls herauszufinden. Einheiten der USA-Flotte haben Befehl, unter allen Umständen durch Angreifshandlungen herbeizuführen. Den Kongress will, so sagte Willkie, Roosevelt erst nach Verkündung des Kriegszustandes vor vollendete Tatsachen stellen.

mit der Untergrabung der Macht Hitlers durch Stalin nicht weit her ist. Selbst die USA-Blätter, die bisher mit großer Begeisterung die verlogenen sowjetischen Deeresberichte veröffentlichten, lassen sich jetzt von ihren Londoner Korrespondenten berichten, dass man in der englischen Hauptstadt mit wachsender Skepsis die Aussagen des sowjetischen Kommandos leitet. Die Times' davon, dass eine Periode längerer Waffenruhen für die Sowjetarmee begonnen habe, während andere englische Blätter von der gefährlichen deutschen Offensive gegen Leningrad und Rjasan berichten und davon sprechen, dass die deutsche Panzerkräfte wieder tief in die Rücken des Feindes dringen. Man ist denn auch bemüht, die sowjetisch-englischen Militärbesprechungen zu beleuchten, obwohl man sich auch in London klar darüber ist, dass man den Sowjets keine wirksame Hilfe bringen kann.

us. In dem gleichen Augenblick, in dem sich Stalin über die fundamentalen Grundzüge des Völkervertrags durch die Anerkennung von Vorkriegsverträgen in der Diktate und im Einklang mit dem Vertrag von Versailles, der sich schon ganz und gar als Verbündeter der Bolschewisten rühmt, auf den beispiellosen Vorkriegsbruch eines Überfalls auf deutsche Kriegsschiffe vor. Es kann heute nicht mehr der geringste Zweifel daran bestehen, dass der amerikanische Präsident seiner Kriegsmarine den Befehl erteilt hat, unter allen Umständen einen Zwischenfall herbeizuführen. Das wird neuerdings von Wendell Willkie bestätigt, der in zu den Beratern Roosevelts gehört und der für seine enge Zusammenarbeit mit Roosevelt, den er im Wahlkampf zu seinem Vorgänger, demnach mit einem hohen Amt, vermutlich dem höchsten Posten in der Leitung der amerikanischen Kriegsindustrie, befohlen werden wird. Es ist also nicht irreführend, der Roosevelt'sche Schiekbefehl an die USA-Flotte beizufügen, indem ein Hinweis, der den meisten gehört, mit dem Roosevelt Staatssekreter wurde, zu bezeichnen ist. Im übrigen aber steht der Roosevelt'sche Schiekbefehl an die USA-Flotte vollkommen auf der Linie der Politik, die seit langem nur das Ziel kennt, die USA in den Krieg hineinzutreiben. Ganz offensichtlich macht Roosevelt Zug um Zug, um entgegen all seinen Versicherungen und entgegen dem Willen des Volkes der USA, die Teilnahme am Krieg zu erzwingen.

Der Churchill hat sich im Unterhaus gestern demüht, den Sowjets inoffiziell eine Anerkennung zu verleihen und erklärte, es sei selbstverständlich ein Bandwurm und die Bolschewisten seien jetzt die Alliierten Englands, wobei er Herrn Eden demonstrierend für das Autonomie dieses Bündnisses lobte. Im übrigen war Herr Churchill besorgt, den sehr unangenehmen Eindruck der letzten Rüstungsberichte zu vermeiden. Er kündigte eine neue Ausgabe über dieses Thema an, für die die Rollen rechtsgültig verteilt wird, schon um den bolschewistischen Bundesgenossen nicht fasslich zu machen.

Höchste Auszeichnung für Mölders

Der erfolgreichste Jagdflieger der Welt — Hans Sowjet-Flugzeuge an einem Tage von ihm abgeköpft

Aus dem Führer-Staffelquartier, 16. Juli. (Kunstmeldung). Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Bei den Kämpfen an der Ostfront ist Oberstleutnant Mölders, Kommandeur eines Jagdgeschwaders, am 14. Juli 1941 die höchste deutsche Tapferkeitsauszeichnung, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen worden.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat die ihm verdienstvollen Verdienste der Luftwaffe und erfolgreichsten Jagdflieger der Welt als erstem Offizier der deutschen Wehrmacht die höchste deutsche Tapferkeitsauszeichnung, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

Oberstleutnant Mölders, Kommandeur eines Jagdgeschwaders, leitete fünf weitere Jagdflugzeuge ab und erlangte damit in diesem Krieg seinen 101. Luftsiege.

Tief nach Osten vorgehen

Berlin, 15. Juli. Nach dem Durchbruch durch die Hart besetzte Ostfront sind die deutschen Verbände am 14. Juli in Richtung auf Kiew vor. Die Wehrmacht hat die Ostfront durch zwei zusammengestellte gemischte Einheiten, darunter die 1. und 2. Panzerdivisionen, verstärkt. Die deutsche Luftwaffe hat die Ostfront durch zwei Jagdgruppen verstärkt. Die deutsche Luftwaffe hat die Ostfront durch zwei Jagdgruppen verstärkt. Die deutsche Luftwaffe hat die Ostfront durch zwei Jagdgruppen verstärkt.

Günstiger Verlauf der Operationen

Bestimmte sowjetische Gegenangriffe zurückgeschlagen

Aus dem Führer-Staffelquartier, 16. Juli. (Kunstmeldung). Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Osten nehmen die Operationen ihren günstigen Verlauf.

In mehreren Stellen wurden versuchte sowjetische Gegenangriffe unter blutigen Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Im Kampf gegen Großbritanniens belandete die Luftwaffe im Atlantik zwei große Transportschiffe schwer. Kampfleistungen, bombardierten in der letzten Nacht die Befestigungen von Harat.

Der Feind warf in der letzten Nacht mit schweren Kräften eine geringe Zahl von Granaten und Brandbomben in Westdeutschland. Nachzügler (soßen drei der ansetzenden britischen Kampfgruppen ab.

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, ist

London gibt Schiffsverluste nicht mehr bekannt

Churchill weiß aus seinem Schwandel selbst nicht mehr ein noch aus

Berlin, 15. Juli. Churchill ist offenbar hinsichtlich seiner Schiffsverluste am Ende seines Latens angelangt. Die britische Admiralität veröffentlicht, wie Reuter meldet, das Kommunikation mit dem Leiflandnis Churchill über die Verluste an Handelschiffen im Verlauf des Monats Juni. Gleichzeitig gibt sie bekannt, dass in Zukunft die Schiffsverluste infolge feindlicher Kampfhandlungen nicht mehr in regelmäßigen Zwischenräumen veröffentlicht werden. „Da man dem Feinde kein wichtige Informationen erteilen würde“.

Lehner ist natürlich eine laute Kurze, da in „der Feind“ und ihm die Verluste infolge langweilig nie etwas an Churchill's Schwandelkommunikation gegeben haben, gelinde daraus wichtige Informationen ziehen konnten. Schon seit der ersten Veröffentlichung der britischen Admiralität über die Handelschiffsverluste wachte die Welt, doch es war immerhin Teilnehmende waren, deren „Unterstützung“ dann zum Teil durch die Veröffentlichungen der Oberkommandos der Alliierten bewiesen und richtiggestellt wurden.

In dieser Lage griff Churchill zu neuen Tricks. Sogelartlich und teilnehmenden Täuschungsmanipulationen, dessen letztes vom 20. Juni bekanntlich in öffentlichen „Nachrichten“ von nur 110 000 verlorenen BRZ für den Monat März und von nur 93 000 BRZ verlorener britischer Tonnage für April bestand, womit aber noch lange nicht die vom DRW veröffentlichten Zahlen erreicht wurden.

An Schiffsverlusten für den Monat Juni verlor die britische Admiralität insgesamt 79 Schiffe ein, und zwar

52 britische Schiffe mit 228 284 BRZ und 27 „alliierte“ und „neutrale“ Schiffe mit rund 101 000 BRZ. Diese Zahlen zeigen, dass Churchill und die britische Admiralität auch diesmal nicht daran denken, wenigstens annähernd die wirklichen Verluste an Handelschiffenraum einzugehen. Derartige, wichtige Informationen der britischen Admiralität wird man deutschseits mitteilen können, ohne Schaden zu nehmen.

Washington vernichtet alle völkerrechtlichen Prinzipien

Portugiesisches Selbstverleugern — solange die USA will — Welles „erklärt“ amerikanische Besprechungen

Berlin, 15. Juli. Nachdem die USA-Regierung erst unlängst die Unterstützung gegeben hatte, die Ver. Staaten wurden portugiesisches Vorgehen nicht beizubehalten, interpretierte der hellberedende Außenminister Sumner Welles diese Unterstützung in einer Washingtoner Pressekonferenz auf eine Weise, die die völkerrechtlichen Prinzipien nicht anerkennen lässt. Welles legte die USA, wert darauf, erklärte Welles, das Wortlaut die Souveränität über die Äozonen und die Raubverbrechen allein behalte und hätten die Ver. Staaten keine besonderen Ansprüche und wollten die territoriale Integrität der portugiesischen Besitzungen nicht anerkennen — aber im gleichen Atemzuge verwies Welles auf Roosevelts letzte Botschaft an den Kongress anlässlich der Besetzung Portugals, hieraus isolierte Welles, es sei für die Sicherheit der USA Lebensnotwendig, das die portugiesischen Äozonen unter dem Schutz der USA-Regierung zu stehen. Welles erklärte, dass die USA-Regierung heute beharre auf dem unabänderlichen Recht der Selbstverleugern.

Dollar-Imperialismus

Von Wilhelm Kiermann

Die Besetzung Portugals durch Truppen der Vereinigten Staaten, angelehnt an der Seite von zwei Diktatoren, ist von Roosevelt unter Verletzung aller völkerrechtlichen Prinzipien sowohl den Portugiesen als den Amerikanern selbst gegenüber angeordnet worden. Der von ihm selbst veröffentlichte Brief des islandischen Ministerpräsidenten enthält für die Zustimmung seiner Regierung zu dieser Besetzung die ausdrückliche Voraussetzung, dass sie im Zuge der Abklärung der Angelegenheiten über die portugiesischen Äozonen in englischen Truppen erfolge. Diese Voraussetzung zu missachten waren Roosevelt und Churchill von vornherein entschlossen, und der englische Premierminister hat inzwischen bereits amtlich im Unterhaus erklärt, englische Besetzung werde auch weiterhin auf Island bestehen. Für England ist es nach wie vor eine angenehme Besetzung, auf die diese Weise der Welt ein militärisches Zusammenwirken amerikanischer und amerikanischer Truppen vorzuführen, und Roosevelt hofft vielleicht weiterhin, dadurch die noch etwas empfindlichen Herzen des amerikanischen Volkes in der Frage einer möglichen offenen Kriegsbeteiligung abzukumpeln.

Indessen ist das nur ein Zufallsbeispiel, gemessen an der üblichen, als allemal absehbaren Entwicklung, die hier eintreten lässt, das das amtliche Washington die günstigste Gelegenheit zu weiteren imperialistischen Vorhaben zu nutzen auszunutzen will. Die Begründung, die für die Besetzung Portugals gegeben ist, lautet: die Notwendigkeit der Sicherung des englisch-amerikanischen Seeverkehrs im atlantischen Ozean bevorzueht, auf ja schließlich genau so auf den Gütern wie auf den Korben dieses Meeres. Deshalb werden denn auch in der amerikanischen Öffentlichkeit teils Zustimmung und Lobreden, teils Ablehnung und Warnung, als weitere Ziele Roosevelt'scher Staatspolitik die portugiesischen Äozonen und kaperdillischen Inseln und Datenhaft Dalar genannt. In Vorzug ist man jetzt langem beunruhigt über solche Möglichkeiten nordamerikanischen Selbstverleugern, hinter denen man noch konkretere Absichten auf ein drittes Vorgehen in Europa der Äozonen vermutet; und so sind die dortigen Garnisonen bereits fälschlich vertrieben worden, und weitere Transporte sind in Vorbereitung. Das hat in englischen Zeitungen zu dümmlichen Äußerungen im Hinblick auf die portugiesischen Soldaten geführt, inwieweit im Weltkrieg zu genug waren, um auf Grund des alten Bundesvertrages zwischen London und Lissabon hausbesetzt in die Südküste des Nordatlantiks geschickt zu werden. Aber auch in Frankreich nimmt man die amerikanischen Diktatorgeheuer ernst genug, um entsprechenden französischen Überstand dagegen anzuliegen. Es scheint in der Tat, als habe sich in Roosevelt'schen Absichten gegenwärtig ein drittes Vorgehen eingestellt, die USA sollten auch eine afrikanische Macht werden. Den Begriff der westlichen Weltmacht, auf die sich die amerikanische Vorkriegspolitik befand, sollte, hat er ja ohnehin in einer fälschlichen Verleugern in fast sonderlicher Form über Bord geworfen.

Die Afrika-Idee spielt auch in Mittelungen eines amerikanischen Blattes hinein, das unlängst über einen Plan Roosevelts berichtete, in Zentralafrika eine gemeinsame englisch-amerikanische Gaultillische Front gegen die Achsenmächte zu bilden, unter Preisgabe des Nordens, also auch Ägyptens und der Sueszone. General Wavell wird weiter berichtet, diesem Gedanken durchaus zugestimmt wegen der Schwärze für England, die Positionen im Mittelmeer und im vorderen Orient zu behaupten. Und eben diese Zustimmung und Stellungnahme sei einer der Gründe für seine Abweisung gewesen, da Churchill erklärt habe, er könne aus Gründen des englischen Ansehens und der Wirkung auf die englische Öffentlichkeit einer solchen Preisgabe wichtiger Stellenungen im Gebiet nicht zustimmen. Gleichgültig, ob diese Geschichte aus dem Munde fürden in allen Einzelheiten stimmt, so liegt doch jedenfalls aus ihr die Voraussetzung eines aktiven Interesses der Vereinigten Staaten an Afrika zu Grunde. Und damit verkehrt sich der Widerspruch, den Roosevelt bei der Besetzung der Äozonen, die billige Abhängigkeit Englands nützen will, in einer regelrechten weltweiten amerikanischen Staatspolitik, die keine Rücksicht mehr auf bisher englische Interessengebiete nimmt.

Aber die Dinge sehen noch weiter: es wird von USA-Plänen gesprochen, amerikanische Stützpunkte auch in Nordafrika und in Ostafrika zu errichten und zu erweitern, die englische Regierung hat bereits amtlich erklärt, dass amerikanische technische Spezialkräfte auf nordafrikanischem Boden an der Arbeit sind, Allerdings mit der einschränkenden Nebenbedingung, das solche im Rahmen privater Dienstverträge, die sie mit den Einzelnen abgeschlossen habe. Aber da Roosevelt selbst neuerdings erklärt hat, man werde amerikanische Arbeitskräfte im Dienste der englischen Vorkriegsarmee überall in der Welt antreffen können, so wird die eigentliche Tendenz durch diese Unterschiede zwischen Vertragsverträgen und amerikanischer Direktaktion nicht mehr allsehr verdeckelt. Künftig man hinzu, dass in der Öffentlichkeit der Vereinigten Staaten immer mehr auch die Stützpunkte der Amerikaner über der Sowjetunion für den Fernen Osten

allerdings um ein Stück ihr keinen Herrn und Meister Roosevelt bezeugt hat. Denn es dürfte niemanden da daran zweifeln, dass Roosevelt genau wie im Fall Island auch Kruppeligen gegen portugiesischen Behauptungen wird, sobald ihm das in kein europäisches Konzept passt. Die dehnbaren und willkürlichen Interpretationen von völkerrechtlichen Grundsätzen außer Kraft zu setzen, die Regierung Roosevelts „erlebt“ diese international anerkannten Grundsätze durch den höchst dehnbaren Begriff, das die Sicherheit der USA und das Recht auf Selbstverleugern als völkerrechtlich zu betrachten, auch das Gebot der Selbstverleugern und die territoriale Unverletzlichkeit außer Kraft setzen. Europa wird in dieses USA-Programm am meisten, und es wird ihm dazu eingeladen. Bisher ist es jedenfalls ein Programm in der Weltgeschichte, das in einer angemessenen Ausdehnung einer Selbstverleugern 6000 Kilometer über die Landesgrenze hinauszieht.

Aus Gau und Provinz

Gebietsführer Erich Brandt gefallen

Am 30. Juni 1941 gab Erich Brandt, Führer des Gebietes Hessen-Rafau...

Was dem Regional, 18. Juli. Im Rahmen der Aufnahmen von Küchenspreibereitern...

Am 16. Juli. Das Amtsgericht verurteilte einen 57-jährigen Metzger...

10. Juli. Ein Volkswagen, das am Sonntagmorgen in Richtung...

18. Juli. Drei Schüler hatten sich beim Baden im Rhein zu viel zugegetraut...

16. Juli. Am bei Unfälle der Rheinler führte unterhalb Strauß...

18. Juli. Der 57-jährige Mann wurde nur vom Sondergericht...

18. Juli. Der Daddelmeister Friedrich Hollerich wurde zum Tod...

Neues aus aller Welt

Gesundheitsverbrecher wegen Widerstandes erschossen. Der Reichsführer...

Eisenperle im Eisentanz. Ein naturhistorisches Museum erhielt kürzlich...

Die Mutter

Der erste Kapoton war durch Breußen gezogen hinüber nach Ausland...

Da ging an einem Regenherbst, im überhitzten Dien des Landes...

Die beiden Kinder hatte die Frau in die Enden eines weiten Mantels...

Die Dämmerung überlächelte sie dennoch weit von allen menschlichen...

Wirtschaftstell

36. Jahresabschluss 1940. Die Verwaltung der 36. Farbenindustrie Aktiengesellschaft...

Berliner Börse vom 16. Juli. Obwohl zu Beginn keine einheitliche...

Döble. In der sich später die Berle zu einem isolierten Körper auswuchs...

Sport und Spiel

Gisela Kallian (Dortmund) wird keine ersten Radrennen nach der Rückkehr...

Bier-Jodens-Jubiläum waren in den letzten Wochen im deutschen...

Zum süddeutschen Sportführer wurde Georgi Karalwanoff berufen...

Die Nacht brach rasch herein. Sterne leuchteten zwischen treibenden...

Die tiefe Stille, in der sie lag, wurde mit einemmal zerissen durch ein...

Die junge Mutter rief sich den Mantel von den Schultern, legte die...

Umläge hielten sich wiederum in engen Grenzen, wodurch die Kursentwicklung...

Frankfurter Börse vom 16. Juli. Bei kleinen Umläufen lag die Börse...

Kettensagen am 15. Juli. Frankfurt: Vereinigte Stahlwerke 168...

Rufige Ede

Er lobte auf Karrenreise.

Mark Lwin war mit dem Bischof von Hartford gut befreundet...

Ich zu Hause habe ich ein Buch, da steht Ihre ganze Predigt...

Deutsche Arbeitsfront NS.-Gemeinschaft, Kraft durch Freude

Zad Deutsche Handwerk Donnerstag, 17. Juli 1941...

Wohnenbauänderung Samstag, 19. Juli (erster Tag)...

Eingabeng Jeden Freitag, 20.30 Uhr...

Verkaufen Sie Ihr Altgold oder wertvoller noch...

Gut rauiert-gut gelaunt! ROTBART KLINGEN

Meinen Kunden zur Kenntnis, daß ich mein Geschäft vom 18. Juli bis einschließlich 31. Juli geschlossen halte

Wolkepluff Heilmundstraße 52 - Ruf 22626

An- und Verkauf v. gebr. Möbeln, Gelegenheitskäufe

Wir schreiben für Sie Adressen nach Ihren Unterlagen, Kartei usw.

Altmaterial-Wiegand kauft Lumpen, Eisen, Metall, Telefon

hühneraugen Hornhaut, Warzen beseitigt unfehlbar

Ihre Parfümerien Toilette- und Reiseartikel

Schmitt's Grahambrof Bäckerei Eitviller Str. 6

Riedt & Co. Wiesbaden | Wilhelmstr. 38

WERKMEISTER BERTHOLD KRAMP

Roman von RICHARD HOEPNER

34. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Er wies einen Versuch Bullenbergs, ihn zu unterbrechen, höflich zurück und fuhr fort: „Es ist tatsächlich so, daß Greininger sich nicht von allen jenen Elementen unterscheidet, die uns seinerzeit die Inflation in Mengen herein-geschwemmt hat und die hier bei uns jahrelang ungehindert fremdes Korn schneiden durften...“

„Das war zuviel für Bullenberg. „Das ist ja fast unmöglich“ erplöbte er und seine Hände zerküßten eine volle Zigarettenpackung. „Also, nun sagen Sie mir nur noch, in welchem Wert hätte ein galizischer Jude den leitenden Vollen gehabt?“

Der Kriminalrat zog zweifelnd lächelnd eine Schulter hoch: „Die Heimat stimmt ungenügend; na, und auch sonst lassen sich immerhin einige Schlüsse in dieser Richtung ziehen.“

Er räusperte sich kurz und wurde wieder ernst. „Übrigens, seinen Papieren nach war Greininger nicht Jude. Kurzum, wie und was Greininger auch gewesen sein mag, darf mich nun insofern interessieren, als es zur Aufklärung des an ihm begangenen Verbrechens dient. Er ist ein Opfer des schweren Verbrechens geworden, welches die Menschheit kennt, und meine einzige Aufgabe ist es, den Täter zu fassen. Ich glaube, ich müßte Ihnen das sagen.“

„Es entstand eine Pause, in der Bullenberg nervös an seiner zerdrückten Zigarette lag. Endlich sprach er: „Aber ich bitte Sie, Herr Kriminalrat, das sieht doch sehr ein Kind, das vor Mord an Greininger irgendwie mit seiner beabsichtigten Verschleppung der Konstruktion zusammenhängt; einer seiner Genossen hat ihn beiseitegeschafft, ein Lump den anderen“, entschied er mit einer Stimme, die keinen Widerspruch aufkommen lassen wollte. Er warf sich unwillig in den Sessel zurück und hatte wieder sein gereiztes Bullenbergsgefühl.“

Kriminalrat Wegener mußte seine Heiterkeit über diese plötzlich erwachte Kombinationsgabe Bullenbergs unterdrücken.

„Warum nicht“, beharrte er scheinbar anerkennend und sprach mit geistlichem Ernst weiter: „Der Fall läßt die merkwürdigen Vermutungen offen. Wenn man wollte, könnte man auch zu dem Schluß kommen, daß Sie selbst Greininger umgebracht hätten, um in den ungetroffenen Genuß der Konstruktion zu kommen.“

„Na, hören Sie...“ Bullenberg wollte aufbrausen, fiel aber großartig zurück, als er merkte, daß der andere keine Worte nicht ernst gemeint hatte. Kriminalrat Wegener sprach mit nachdenklichem Gesicht weiter: „Im allgemeinen ist es schon io, wie Sie sagen, Herr Direktor Bullenberg. Ver-

brechen werden in der Regel von Lumpen begangen, aber trotzdem bleibt ihn und wieder die Möglichkeit bestehen, daß ein Täter seinem Opfer charakterlich hoch überlegen sein kann. Es kommt vor, daß sich irgendein Mensch von einer fürchterlichen Empörung jenseits läßt und so zum Mörder wird. Ich will das mal ein verirrtes Rechtsempfinden nennen, eine Art von Faustrecht.“

Bullenberg blinnte ungläubig auf, er stützte die Arme auf die Knie und schüttelte seinen wuchtigen, vorgehobenen Kopf.

Herr Kriminalrat. Sie scheinen noch wie vor daran festzuhalten, daß Greininger die Konstruktion nicht selbst gemacht haben könnte und leiten nun daraus irgendwelche Zusammenhänge ab. Mein Techniker Bösdorf räumt neuerdings ein, daß er seinerzeit etwas voreilig mit seinem Urteil gewesen zu sein glaubt. Das war doch der erste, durch dessen Äußerung Sie veranlaßt wurden, den Fall von dieser Seite anzusehen.“

Der Kriminalrat ging nicht ein auf Bullenbergs Worte, er wechselte etwas plötzlich das Thema und wünschte, die Gelegenheit nicht zu veräumen, die fertige Konstruktion zu sehen. Bullenberg kam kopfschüttelnd hoch aus seinem Sessel und knippte ein paar Schritte ins Zimmer, als wären ihm die Beine eingeklemmt. Er hielt dann tiefatmend inne. So sehr er über den Fall Greininger nachdachte, desto rätselhafter und unheimlicher wurde ihm das Ganze. Argwöhnisch wehrte er sich gegen seine hilflosen Gedanken. Er warf die Arme rudertätig durch die Luft, als schwebere er irgend etwas in die Ede und ätzte dabei verdröhnlich auf.

„Kommen Sie, ich ziehe es vor, mit mein Leben lang über die unergründlichsten Raufkalkulationen zu ärgern, als auch nur zwei Stunden lang in Ihrer Haut heften zu müssen.“

„Auf dem Wege zum Ausstellungstraum sprach er von der Umbenennung der Greininger-Tür.“

„Ausgeschlossen.“ Er schüttelte mit den Armen un sch. „Ne, ne, ich erbitte mich davon. Ich wollte ihn besonders anerkennen, indem ich der Tür seinen Namen gab, aber jetzt, nach allem, was ich erfahren habe? Der Werk, was noch herauskommt von diesem Lumpen!“

In seiner Erregung kirmte er eine Tür zu weit und vergaß, dem Besucher den Vortritt zu lassen.

Kriminalrat Wegener war gründlich, er gab sich nicht eher zufrieden, bis Bullenberg ihn in das Innere des Mechanismus sehen ließ. Dann äußerte er seine Anerkennung: „Wissen Sie, Herr Direktor, als Laie in der Technik kann man sich aus Zeichnungen nur ein unklares Bild machen, man muß die Dinge fertig vor sich haben. Nach meiner Ansicht hat eine Wagentür, die man betrieblieh nach beiden Seiten öffnen kann, sehr viel für sich.“

Bullenberg sprach davon, daß er vorhin den dreifundanzwanzigsten Auftrag darüber erhalten hätte. Angeregt begann er von seinen Absichten zu sprechen. Eine riesige Propaganda wurde er für die Tür in Bewegung setzen, in Katalogen, in der Tagespresse, riesige Transparente über den wichtigsten Autostrassen wollte er anbringen lassen. Die Hauptidee versprach er sich von der nächsten Pariser Auto-

Der Zubehörende beobachtete interessiert das breite Gesicht vor sich und bekam eine Vorstellung davon, wie dieser Mann sich hochgehustet haben müßte, wenn er einen Geschäftsmann zum Führer eines der bekanntesten Werke seiner Branche.

Plötzlich brach Bullenberg mitten im Satz ab, der ruhige Blick des anderen auf seine nervös spielenden Finger bereitete ihm Unbehagen; er tupfte den glimmenden Zigarettenrest in der blauen Schale aus.

„Ich glaube, Sie müßten mal ausspannen, Herr Direkt-

Bullenberg verzog sein Gesicht zu einer leidenden Grimasse: „Sagt langsam Sie auch noch an. Wissen Sie, was der Kennfaktor Witterpon vorhin zu mir sagte? Das beruhige Sie. Stellen Sie sich das vor, angenehm! Das beruhige die Herren.“ — Er legte die Hand mit einer unbestimmten Bewegung auf den Tisch. „Herren, wozu hat man Herren, die einen aufreizen?“

Kriminalrat Wegener nickte ihm aufmunternd zu. „Der Amerikaner hat schon recht mit seinem Vorstoß. Ein zeitweiliges Ausspannen, ein Überbordwerfen der täglichen Arbeiten und aller Gedanken an sie, ist unerlässlich für jeden, der intensiv arbeitet. Vielleicht ist Angeln nicht das Richtige für Sie. Ich an Ihrer Stelle würde mit ein paar Bretter nehmen und etwas Werteszen und irgendwelchen nützlichem Gegenstand für Haus oder Garten in meiner Freizeit bauen.“

Die Glöde des Zigarrenapparates unterbrach ihn. Bullenberg nahm den Hörer ab:

„Gut, Jen, ich komme.“ Erläuternd wendete er sich zu seinem Besucher zurück: „Die Herren vom Heeresbeschaffungsamt, das dauert drei Stunden, mein Lieber; dabei soll der Teufel angeln oder bauen!“ Er schüttelte dem Kriminalrat trübselig die Hand. „Sie müssen sich mal sonntags draußen besuchen. Ich rufe Sie vorher an, pade Sie einfach in meinen Wagen und nehme Sie mit raus, wollen Sie?“ „Abgemacht!“

„Ruhig, Kramp“, wehrte er ungeduldig dessen Frage wegen einer Pfeiferung ab und ging kling.

Kramp schob sein Notizbuch in die Tasche zurück. Während Mitteilung von der Anwesenheit Wegeners hatte ihm keine Ruhe gelassen, er war nur unter einem Vorwand hierhergekommen. Er fühlte sich dem Beamten gegenüber so selbstlos sicher wie noch nie zuvor. Er begrüßte ihn, als treute er sich über die Zufälligkeit eines Zusammenstehens. Eine stille Heiterkeit umspielte dabei seinen Mund. Er hörte zu, was der Kriminalrat von der Konstruktion sprach und nickte dazu behäuflich zustimmend mit dem Kopf, dann ergreif er die Gelegenheit, um seine Stellung noch fester zu verankern. Er sprach von den Schwierigkeiten bei der Zusammenstellung der Tür; es wäre schwer gegangen, ohne Greininger. Er begleitete den Gehenden ein Stück über den Hof. Er blieb unerschütterlich, ob er von seinem Besuch im Präsidium mit Bezug auf den Säulenanhang sprechen sollte. Im selben Augenblick wurde er aus seiner schwankenden Haltung weigert, ein Schloffer rief ihn einer Arbeit wegen in den Betrieb.

„Es ist jetzt Hochdruck bei uns, Herr Kriminalrat“, entschuldigte er sich und verabschiedete sich eilig; ohne sich umzusehen, ging er hinter zur Fabrik. Ein letzter Blick nach rechts ihm das dünne, graue Haar in die Stirn und ließ ihm den Kitzel um die Beine flattern, es kitzte ihn nicht, er atmete befreit auf. Er wachte, daß er den Kriminalrat nicht mehr fürchtete, und er wunderte sich darüber.

Es war seltsam, leit er mit Bösdorf gemeinsam an seinem Schicksal trag, war er ruhiger. Seine verzehrende, dämonische Angst war nicht zurückgekehrt, es war alles eigentümlich hell in ihm. Ganz anders noch als früher war es; sein Leben kam ihm wie neu gezeichnet vor. Mitunter liebten seine Gedanken bei Greininger Leben und bei seiner Nacht, aber es war fast wie ein verwahrter, häßlicher Traum. Er hielt oft inne bei irgendwelchen Bildern, laufender und beobachtete seine Umgebung. Es blieb alles unverständlich; still; man sah ein Bösdorf nicht in der Nähe mehr, verpörrte er ein unruhiges, dumpfes Hämmern in seinen Innern. (Fortsetzung folgt.)

Haarfärben Otto Jacobi Wilhelmstr. 56 Telefon 27375 Hotel Nasshof In höchster Vollendung

Die angenehm schäumende Zahnpaste Kalikloro

Ein Faden spart Millionen Seifenstücke. Oft sind es scheinbar Nebensächlichkeiten, von denen sozial abhängt. Ein einfacher Faden, in allen deutschen Haushalten aberm Waschbeden aufgehängt, könnte Millionen Seifenstücke sparen. Warum? Die Seife liegt meistens feucht. Entweder auf dem Waschbeden im Kasten oder in einem Napfchen oder einer Vertiefung, von wo das Wasser schlecht abläuft. Dauernd wird also Seife aufgelöst, ohne daß man sie benutzt. Die Folge: es wird viel zuviel Seife verbraucht! Man könnte mit der Hälfte oder mit zwei Dritteln bequem auskommen.

hängen! Dort, wo Kinder sich waschen, kann die aufgehängte Seife Wunder an Ersparnis vollbringen. Bitte, probieren Sie's mal! Seife und Waschpulver können Sie aber noch bei vielen anderen Gelegenheiten sparen. Wie kommt es zum Beispiel, daß manche Frauen beim Wäschewaschen viel zuviel Seife und Waschpulver verbrauchen? Sie weichen zu kurz und ungenügend ein. Während richtiges Einweichen mit Bleichsoda schon den größten Schmutz von selber löst, müssen diese Frauen ihn erst unter Verwendung von viel Seife und Waschmitteln herauswaschen. Diese Seife und diese Waschmittel kann man aber sparen. Denn gründliches Einweichen bringt die Gewebefasern zum Aufquellen. Der grobe Schmutz wird dadurch gelodert — und löst sich dann von selber ab. Alles kommt also darauf an, daß Sie besser und gründlicher einweichen. Am nächsten Morgen sehen Sie an der dunklen Färbung des Einweichwassers, daß sich ein großer Teil des groben Schmutzes gelöst hat. Viele Frauen verbrauchen eine Menge

Seife und Waschpulver für schmutzige Berufswäsche und müssen dabei doch lange reiben und scheuern, bis der Schmutz herausgeht. In solchen Fällen ist ein gutes fettlösendes Reinigungsmittel viel zweckmäßiger. Es löst sofort den Schmutz, besonders den zäh klebenden fettigen, öligen oder einweißhaltigen Schmutz wie bei Schloffer-Bäder- und Fleischerteilung. Solche stark verschmutzte Berufswäsche mit Öl, Fett, Teer usw. weicht man zunächst in lauwarmem oder heißer Lösung ein (Sachen mit Bleich- oder einweißhaltiger Beschmutzung — Metzger- und Bäckerkleidung — darf man nicht heiß einweichen, weil sonst die Fäden einbrennen). Am nächsten Morgen tocht man dann die Sachen in einer frischen Lösung eine Viertelstunde. Danach spült man sorgfältig, erst heiß, dann kalt. Sie werden sich selbst wundern, wie tadellos sauber so behandelt die vorher schmutzigste Berufswäsche ausbleicht. Und Sie werden sich freuen, auf diese Weise an Seife und Waschpulver zu sparen.

Sehrer Mantel, gebrauchte, für 40 RM. u. verfi. Tel. 59781. Newerlines Sozietätsunter, zu verkaufen Tel. 22377. Schlafsimmern, Federbetten, auch die Betten mit Federbetten einzeln, aus erst. u. verfi. Nr. 1. Kamm. Nr. Pt. Schlaf. Kom. Metall. Bett. Dackbett. Tisch. Stühle. Sofa. Kiebelgerüste. Dellmündbr. 22. Schwart. Hestl. Segarrastr. u. Reil u. Schön. 2 Voll. Rendeb. Woll. Bank. D. Schirm alles gut erst. zu verkaufen. 96. Waferrant. 39. 2. Eder Umer Str. Guter Kinderwagen zu verfi. Scheid. Luzern. Scheid. 7. E. 1.

Reichsfluchtenschutzband Mainz, Rosengasse 12 verkauft sofort für Taxwert in bar gulerhaltene. Limousine 63 026 km gelaufen, Preis 825 RM. Waldmanne zu verkaufen W. Hombach. D. Rosenhain 48. Schrotleiter, 5 m. zu verfi. Ellenbogen. 2. 1. St. nur vom. Kartons, diverse Größen zu verkaufen Karlsruher 15. 2. Mäherer L. Rik. m. Debel abzug Klein, Mittelbeimer Str. 4. 3. Fruchtleiter u. v. W. Bierhadi Talstraße 2. Kaufgeleiche Einige Jentner alte Karststein. Istes gelocht (Wiesfurter). Tuch, Körnerkiste 4. Wtbl. Part. 1.

Altmaterial Lumpen kauft MARTIN GAUER Heleneustr. 18 Ruf 28362. Weinflaschen Sekl., Weinbr.- u. Rotweinflaschen klein und halt ab E. Klein, Westendstr. 15, Tel. 25173. Alte Geschäftsbücher und Akten unter Garantie der Vernichtung kauft ständig als Rohstoffe f. d. Papier-Industrie Heinrich Gauer Werderstraße. Ruf 24588. Kl. Personenvagen bis zu 1.5 ltr. in neuwert. od. sehr gutem Zustande sofort geg. Bar-kasse zu kaufen gesucht. Jos. Urbach, Mainz, Seilergasse 10, Tel. 4193. Einfamilien-od. Landhaus mit allem Komfort und Garage in Wiesbaden od. Umgebung. Preis ca. 70.000,- RM. Angebote unter 5785 an den Tagblatt-Verlag. Das Glück unserer Jugend ist das Glück unseres Volkes! Kämpfet für die Zukunft! Werdet Mitglied der NSV.!

Nur noch 2 Tage!



mit Hans Moser Richard Romanowsky Leo Slezak, Friedl Szepa Hans Holt, Lotte Spira Jane Tilden

Lachsalven im Theater und fehöliche Gesichter nach der Vorstellung... das ist der Erfolg von 'Konfetti' Ein Hagel lustiger Einfälle, ein Wibel fehölicher Ereignisse... das ist 'Konfetti'

Im Belprogramm: Die deutsche Wochenschau Die Angriffsfront der Sowjets zerschlagen

In Wiederaufführung

THALIA

Kirchgasse 72 Wo. 3,30 5,45 8,15 Uhr So. 1,30 Jugendliche nicht zugelassen.

Bettfedern-Reinigung

mit moderner Reinigungsmaschine Federn Deckbetten Kissen Betten-Werner

Gewinnwettbewerb?

Schuppen! Dann die Ottve-Methode. Wirkung überraschend. 1,85 RM. Parf. R. Polklöbener, Friedrichstr. 40

Miel-Pianos Schmitz Pianohaus, Rheinstraße 52 gegenüb. Landeshilfstr.

Die neueste Wochenschau bringt:

Aufklärer auf Erkundungstog Der Lemberger Massenmord Bomben auf ein bolschewist. Flugzeugwerk Panzerschlacht vor Minsk Zerstörungszeuge vernichten Sowjetbomber Die Eroberung von Kalvarija, Wilna, Riga und Dünaburg

Jugend keinen Zutritt

Film-Palast advertisement for 'Bel ami' and 'Heimatland' featuring Willy Forst, Olga Tschschowa, Hansi Knotek, and Wolf Albach-Retty.

APOLLO CAPITOL

Moritzstraße 6 Am Kurhaus

GUSTAV FRÖHLICH in Herz geht vor Anker

Viktoria von Ballasko Gusti Wolf · Hilde von Stolz Lotte Rausch · Joe Stoeckel

Ein übermütig lustiger Film von verliebten Seebären und süßen Mädels!

Nur noch heute u. morgen

Das große köstliche Lustspiel

Der ungetreue Eckehart

Rudi Godden † · H. Moser Lucie Englisch · Theo Lingen

Lachstürme am laufenden Band

Nicht für Jugendliche

Die neueste große Wochenschau zeigt: Die Angriffsfront der Sowjets zerschlagen

Beginn: Wo. 3.30, 5.45, 8.00 Uhr - So. ab 1 Uhr



Ihre Haut ist dankbar für natürliche Pflege. Verwenden Sie deshalb die fein aufeinander abgestimmten Mittel der Elektrobio-Kräuter-Kosmetik!

Salus-Reformhaus Friedrichstraße 18 am Schillerplatz



Nigrin das ausgiebige Schuhpflegemittel

Heiraten Dame, Mitte 30, gebild., unabh., verm., l. ebenf., Herrn zw. spät. Ebe. Angeb. u. D 788 an F. 31. Danfeld, Wöbel 1,65 m gr., 29 J., möchte vorerstest. fests. Lebenspartner, kenn. lern. zw. Heirat. (Aussteuer und Vermögen, u. a.) Städt. Briefen u. E. 791 F. 31. Discretion gesichert.

Kurhaus advertisement for Erwin Hoffmann's 'Triumph des Tanzes' and 'Getanztes Leben'.

Theater-Kurhaus-Film advertisement listing various plays and movies.



Johannis-Bier

Frisches, kath. 20jähr. MADEL aus guter Familie möchte auf diesem Wege einen braven Herrn bis 28 Jahre, mindestens 1,70 m groß, in guter Stellung, kennen lernen zwecks späterer Heirat.

Ueber 30 Sorten gepflegter Weine stets vorrätig. Th. Fritz Bauer FEINKOST-LEBENSMITTEL

PADAGOGIUM STEHMANN Mainz nimmt tägl. Schüleranmeldungen für alle Klassen entgegen.

Lagerplatz für Baugeräte in Bahnhofnähe sofort zu pachten oder zu kaufen gesucht.

Anzüge gegen sofort. Kasse kauf! Erste Wiesbad. Kindervermittlung

heRa-Fliegenlack advertisement for fly repellent.

Waldschneckenbohrer in groß. Meng. laufend absaug. E. Runkel, Modellbau, Sebringstr. 28 20-25 Scheiner Kartoffeln gefüllte, absaug. Vögel, Oranienstr. 20, Tel. 24791. Nähm.-Reparat. 23. Brück, Goethestraße 18 Telefon 23605. Sunde Isert Brand, Kellerstraße 6, 3 über Isert und ändert. Damen-Handarbeiten auf d. Straße? Gel. Frau, H 791 F 31.

